

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Die deutsche Souveraine haben sich entschlossen, abermals ein Stück ihrer Hoheit dem Reiche zu opfern: sie lassen ihren Widerspruch gegen die Gleichheit und Einheit des bürgerlichen Rechts fallen. Infolge dessen wird die Reichsverfassung in Kürze dahin abgeändert sein, daß der Reichscompetenz auch das gesammte bürgerliche Recht untergestellt wird. Nur wird dieser bedeutsame Schritt in weniger stürmischer Weise geschehen, als erst von den Nationalliberalen beabsichtigt wurde. Es soll nicht die Culturhöfe der Wasserpolaken den Maßstab für das bürgerliche Recht der hochgebildeten deutschen Stämme abgeben oder das neue deutsche Recht nicht ein etwas veredelter Nachlaß des preussischen Landrechts werden, wie es Anfangs schien, sondern es wird eine Reichscommission niedergesetzt zur Ausarbeitung eines gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuchs. Hierbei steht zu hoffen, daß die provinziellen Verschiedenheiten, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben, mit schonender Hand angegriffen werden. Wollte das Reich die Ackerbauverhältnisse, die Güterteilung, das Ehe- und Erbrecht u. s. w. ohne Weiteres über einen Kamm scheeren, so würde eine solche Schablonenarbeit in den Bevölkerungen, die liebgewordene Anschauungen aufgeben müßten, wenig Freude erwecken. Am meisten dürfte sich Bayern gegen die Gemeinsamkeit des deutschen Rechts sträuben. Windthorst-Meynen befürchtete von der hierin liegenden Entäußerung der Justizhoheit, daß die deutschen Souveraine bald nur deutsche Standesherrn würden und daß das Haus der Wittelsbacher in 25 Jahren nur noch dieselbe Stellung einnimmt, wie heute das Haus Hohenlohe.

Nr. 94. Achtehnter Jahrgang.

Vertheilung: Dr. Emil Hierey. Für das Heulleton: Ludwig Harimann.

Dresden, Freitag, 4. April 1873.

Politisches.

Die deutschen Souveraine haben sich entschlossen, abermals ein Stück ihrer Hoheit dem Reiche zu opfern: sie lassen ihren Widerspruch gegen die Gleichheit und Einheit des bürgerlichen Rechts fallen. Infolge dessen wird die Reichsverfassung in Kürze dahin abgeändert sein, daß der Reichscompetenz auch das gesammte bürgerliche Recht untergestellt wird. Nur wird dieser bedeutsame Schritt in weniger stürmischer Weise geschehen, als erst von den Nationalliberalen beabsichtigt wurde. Es soll nicht die Culturhöfe der Wasserpolaken den Maßstab für das bürgerliche Recht der hochgebildeten deutschen Stämme abgeben oder das neue deutsche Recht nicht ein etwas veredelter Nachlaß des preussischen Landrechts werden, wie es Anfangs schien, sondern es wird eine Reichscommission niedergesetzt zur Ausarbeitung eines gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuchs. Hierbei steht zu hoffen, daß die provinziellen Verschiedenheiten, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben, mit schonender Hand angegriffen werden. Wollte das Reich die Ackerbauverhältnisse, die Güterteilung, das Ehe- und Erbrecht u. s. w. ohne Weiteres über einen Kamm scheeren, so würde eine solche Schablonenarbeit in den Bevölkerungen, die liebgewordene Anschauungen aufgeben müßten, wenig Freude erwecken. Am meisten dürfte sich Bayern gegen die Gemeinsamkeit des deutschen Rechts sträuben. Windthorst-Meynen befürchtete von der hierin liegenden Entäußerung der Justizhoheit, daß die deutschen Souveraine bald nur deutsche Standesherrn würden und daß das Haus der Wittelsbacher in 25 Jahren nur noch dieselbe Stellung einnimmt, wie heute das Haus Hohenlohe.

Die Goldonkels entfallen immer ungenierter den Riesenplan, den sie bei der deutschen Münzreform verfolgen. Ihr Drängen, die vollhaltigen, „groben“ Silbermünzen d. h. den ehelichen deutschen Thaler und Doppelthaler einzuziehen, dafür Gold-, verfeinerte Silber- und die Nickelmünzen einzuführen, läuft in Verbindung mit der von ihnen geforderten „Freiheit“ auf ihre Rechnung in den deutschen Münzstätten Gold ausprägen zu dürfen, auf nachstehendes fauberes Stückchen hinaus: Das Reich nimmt dem Volke die (nur mit geringer Kupferlegierung versehenen) guten Thaler und giebt ihm 3 Markstücke zurück, die ziemlich 3 Mgr. weniger werth sind. Die Thaler giebt das Reich den großen Bankhäusern, welche für eine billige Provision Gold dafür eintauschen. Damit aber die billige Provision besser steht, muß das Silber auf einmal auf den Markt geworfen werden, dann purzelt es gewaltig in Preise und ebensoviel steigt dann das Reich so notwendige Gold. Das Reich kauft das Gold dann theurer und prägt aus ihm Goldmünzen — aber nach dem Gesche von vorigen Jahre, wo noch das Gold billiger war. Die Verluste hierbei werden aus der Tasche des Volks gedeckt, indem es verfeinerte Silbermünzen bekommt. Ist aber dieser Fall eingetreten, so kommt vor! ein andres Bild. Weil soviel Silber fort und soviel Gold da ist, muß in einiger Zeit Silber wieder im Werthe steigen und Gold fallen. Hier blüht nun der Weizen für die Goldonkels. Sie haben das Recht von jeder Münzstätte zu verlangen, Goldbarren auszuprägen, die sie bringen. Sie haben die Goldbarren billig gekauft, die Münzstätten müssen ihnen geprägtes Gold liefern, welches das Reich aber laut dem Reichsgesetz in seinem Vollwerthe halten muß. Dieses Auf und Nieder des Gold- und Silbermarktes hat das Volk aus seiner Tasche zu zahlen und die Goldonkels fordern das im Namen der „Freiheit“. Der Bundesrath beabsichtigt durchaus nicht dieses Räubern von unten nach oben und von oben nach unten; aber die von ihm beabsichtigte Verschlechterung der Silbermünzen um 10% erleichtert den Herren das Spiel. Mit der Berl. W. Ztg. der wie in Obigem im Allgemeinen folgen, fordern wir einen wirksamen Widerspruch des Reichstags gegen diese Ausbeutungsspläne, als deren berechtigt Zursprecher einer der Führer der Nationalliberalen, Dr. Lamberg, auftritt. Man sehe zunächst das kleine Silbergeld ein und das grobe nur langsam, je nach der Auffassungskraft des Silbermarktes, und präge nicht zu sehr verschlechtertes Silbergeld aus.

Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der bestimmt ist, der Stadt Lyon, welche bisher eine feste Burg der rothen Republikaner war, eine andere städtische Verfassung zu geben, in der mehr die conservativen Elemente zur Geltung kommen. Der ganze Haß der Parteien flammte über dieses Vorhaben auf; ein Republikaner nannte die Commissionsmitglieder, die den Entwurf in noch conservativem Sinne verfaßten wollen, „Bogage“ worauf Marquis von Gramont ihm „Unverschämtheit“ an den Kopf warf. Die Conservativen murrien, als der Präsident Grey wegen letzterer Keuschung den Ordnungsruf ergehen ließ. Darauf folgten die telegraphisch gemeldeten Scenen. — Hier wird von Paris aus einen Auszug nach Lille machen, um die dortigen Festungsarbeiten zu besichtigen. Er hält sich bekanntlich für einen sehr großen Fortifikator. Nach Abzug der Deutschen aus Velfort geht er dorthin, ebenfalls um die Festungsarbeiten zu inspizieren. Auch Oberst Denfert, der letzte Vertheidiger Velforts, wird dann an der Spitze eines Bataillons einziehen, was einen großen Spektakel geben wird.

Aus Spanien Nichts neues; nur mehrten sich die Anzeichen, daß in dem Runturbunt die Internationale sich rüftet für den Augenblick, wo sie aus ihrer Zurückhaltung vortreten wird.

Das ganze Mißgefühl der Menschheit wird durch die Katastrophe des „Atlantic“ in Anspruch genommen. Wir sind jetzt gewohnt, von Amerika fast nur üble Nachrichten zu empfangen. Sind es nicht Bilder grüßlicher Jähwuth im Staatswesen, so sind es Scenen herzzerreißenden Jammers, veranlaßt durch die Wuth der Elemente: bald riesige Feuersbrünste, bald Stürme, dann wieder Schneewehen und Frost, jetzt Explosionen und neuerdings Schiffsbrüche entseßlicher Art.

Locales und Sächsisches.

Wir haben schon mehrfach der regen Theilnahme der sächsischen Industriellen an der großen Wiener Weltausstellung gedacht, hätten aber kaum geahnt, daß man auch der Blinden- und Taubstummen einen Theil jener großen von der Intelligenz und dem Fleiße der hervorragendsten Völker der Erde Zeugnis ablegenden Räume überlassen werde. Höheren Ortes hat man aber beschlossen, der Welt zu zeigen, zu welcher technischen Fertigkeiten der Deutsche auch selbst seine Hände zu führen weiß, und sind deshalb an zwei der vorzüglichsten Blindenanstalten, Dresden und Hannover, die darauf bezüglichen Aufforderungen ergangen und beiden die dazu nötigen Geldmittel bewilligt worden. Die hiesige Kgl. Blindenanstalt hat bereits ihre nach Wien zu sendenden Gegenstände geordnet in einem Locale, an Größe ähnlich dem in der Ausstellungshallen gewährten Räume, angeordnet, und gestattet die Direction gern allen sich dafür Interessirenden den Eintritt in dieses Local. Die Ausstellungsgegenstände zerfallen in zwei Gruppen: 1. Hilfsmittel beim Unterrichte der Blinden, als Reliefglobus, Reliefkarten, Thermometer, Hilfsmittel zum Les- und Schreibunterricht u. s. w.; 2. Arbeiten von demselben und früheren, jetzt zum Theil in der Provinz wohnenden Jünglingen der Anstalt, bestehend in Armbändern von feinsten Damenlöcherchen bis zum gewöhnlichen Holzsch-Selbstwearen von der feinsten Schär für Apotheker bis zum starken Hanfseil; Stuhlarbeiten, Siedererlen, Haararbeiten (Haargelächte), letztere besonders bemerkenswerth fein und weiß auf Bestellung von Feinwerkfirmen in Leipzig und Magdeburg ausgeführt. Sämmtliche Gegenstände werden in der nächsten Woche vom Ober-Inspector der Anstalt, Herrn J. A. Böttner, nach Wien übergeführt. Wohl mag die Wiener Weltausstellung manches Kunstwerk bezeugen, was angestammt wird als Triumph des menschlichen Geistes; aber hier in diesem kleinen Räume faunt man nicht minder, wenn man bedenkt, daß Blinde diese fauberen Gegenstände producirt. Möge den Lehrern und Lehrmännern solcher Anstalten nie die Anerkennung des Vaterlandes, wie der Dank ihrer Jünglinge fehlen! Beides verdienen sie für ihre oft unüßlichen Mühen im reichsten Maße.

Essentielle Sitzung der Stadtverordneten 2. April 1873. Die heutige Sitzung eröffnete und leitete an Stelle des aus abwesenden zweiten Vorsitzenden Prof. Dr. Schardt, Herr Jordan. Die Tagesordnung bot nur wenige, das allgemeine Interesse beanspruchende Gegenstände. Hinsichtlich der allgemeinen deutschen Nationalfeier wird auf Verdict des Reichs-Ausschusses (Ref. Gendel) im Einverständnisse mit dem Statthalter beschlossen, daß die Feier in diesem Jahre noch unterbleiben soll, falls nicht rechtzeitig der Reichs-Ausschuss sich für einen bestimmten Tag, als Tag der Nationalfeier anspricht, und der Reichs-Ausschuss über ein Programm darüber auch noch vorläufig ausgesprochen. — Derselbe Ausschuss berichtet auch Ref. Lehmann nochmals über die Anlegung von Werkstätten in der Gegend von Borsdorf und tritt dem von ihm schon in der gestrigen Nummer mitgetheilten Beschlusse des Statthalter bei, daß von jetzt ab Werkstätten in dieser Gegend weder erweitert noch neu errichtet werden dürfen. Es entspann sich über den Gegenstand vor der allgemeinen Versammlung eine Debatte. — Die deutsche Unfall-Versicherungsgesellschaft hat eine Eingabe betrefend der Versicherung gewisser kommunischer Beamten eingebracht, welche dem Statthalter zur Erwägung übergeben wird; diese Eingabe kommt jedenfalls noch vom Statthalter an die Stadtverordneten zurück, entbietet aber nichts Besonderes Erwähnenswerthes. Auf Verdict desselben Ausschusses werden nach langer Debatte die vom Rath hinsichtlich der Bebauung des Terrains zwischen der Mühlengasse, Elias-, Grünauer-, Waldhufen-, Birnalschen- und Albrechtsstraße entworfene Regulative — aus welchen wie gleichfalls in der gestrigen Nummer einige Punkte hervorgehoben — angenommen. Ein bei dieser Gelegenheit von Herrn Statth. Kaufmann Richter gestellter Antrag: daß künftig Regulative über Bebauung von Terrains den Mitgliedern 8 Tage vor der Plenarsitzung zugehen möchten, findet Annahme. Ueber eine Petition des hiesigen Bürgervereins betrefend der Werdebahn, in welcher es sich um einige noch in dem Schosse der Zukunft liegende Veränderungen zc. der Linien u. s. w. handelt, wird auf Antrag des Statth. Dr. Häbler einfach zur Tagesordnung übergegangen. Der Reichs- und Verwaltungsausschuss berichtet über die Abtretung zweier Wappentellen an das Bartholomäushospital (Ref. Statth. Lehmann); Collegium genehmigt die unentgeltliche Ueberlassung der einen und lehnt die der andern ab. Verschiedene Verdicts des Reichs- und Finanz-Ausschusses betrefend die Ueberlassung von Hülfslethern, Unterständen, Stadtkrankenhaus- und Sechshaus-Personal-Unterständen zc.; ein für einige Communalparzellen an der Wiener Straße gethanes Kaufgebot wird als zu niedrig abgelehnt und über die Voranschläge für die Reusänder Parochie

erklärt Collegium sich mit der Erhebung von 6 Pf. von 100 Tblr. Grundwerth und 2 Pf. bez. 1 Pf. und 1/2 Pf. vom Tblr. Mietzins einverstanden, wie es gleichfalls hinsichtlich der Parochial-Anlagen für die Kreuzstrassenparochie die Erhebung von 3 Pf. von 100 Tblr. Grundwerth und von 1 Pf. bez. 1/2 und 1/2 Pf. vom Taler Mietzins genehmigt und schließlich zur Abplasterung der Straßen an der Süd- und Ostseite d. Kaufhauses mit bohrten Steinen, die Summe von 1369 Tblr. bezüglichen 420 Tblr. zur Herstellung des fehlenden Stadtgeländes am vorigen Kinderplatz an Conto des 6 des Haushaltungsplanes für 1873 bewilligt. — Einem gedruckt vorliegenden Bericht des Finanz-Ausschusses — über welchen in diesen nicht gesprochen wird — entnehmen wir folgendes für die Gadenkonten unserer Stadt nicht Unwichtige. Auf Veranlassung eines vom Stadtverordneten Jordan gestellten Antrags gab im vorigen Jahre das Stadtverordneten-Collegium dem Statthalter die Eröffnung anheim, ob nicht vom Jahre 1873 ab die Kadattfrage für Gadenbezug in einer der ermäßigten Produktionspreise entsprechenden Weise erhebt werden können. Vom Statthalter ist hierauf, wie derselbe in dem bezüglichen Communikat vom 18. December vor. J. mittheilte, nach stattgehabener Berathung in der gemischten Deputation und der zweiten Rathsdarstellung beschlossen worden, mit Beginn des laufenden Jahres die folgenden Kadattfrage in Anwendung zu bringen:

2 % auf 100 Tblr. und mehr,	3 % auf 201 Tblr. und mehr,
4 % auf 301 „ „ „ „	5 % auf 401 „ „ „ „
6 % auf 501 „ „ „ „	7 % auf 601 „ „ „ „
8 % auf 701 „ „ „ „	9 % auf 801 „ „ „ „
10 % auf 901 „ „ „ „	11 % auf 1001 „ „ „ „
	12 % auf 2001 Tblr. und mehr.

Diese neuen Kadattfrage ändern nichts hinsichtlich derjenigen Communiten, die bis zu 300 Tblr. Gas verbrauchen. Dagegen tritt der 4%-Kadatt, der früher erst bei einem Consum von 501 Tblr. gewährt wurde, schon ein bei einem Verbrauch von 301 Tblr., der 6%-Kadatt bei einem Verbrauch von 501 Tblr. gegen 1001 Tblr., der 8%-Kadatt bei einem Verbrauch von 701 Tblr. gegen 1501 Tblr., der 10%-Kadatt bei einem Verbrauch von 901 Tblr. gegen 2001 Tblr. Die 11- und 12procentigen Kadattfrage ertheilen früher nicht. Während der Stornalpreis des Gases 22 Wgr. pro Kubikmeter ist, stellen sich nach dem stadtverordneten Beschlusse die Preise bei den Kadattberechtigten wie folgt: bei 2% Kadatt 21,5 Wgr., bei 3% Kadatt 21,5 Wgr., bei 4% Kadatt 21,5 Wgr., bei 5% Kadatt 20,5 Wgr., bei 6% Kadatt 20,5 Wgr., bei 7% Kadatt 20,5 Wgr., bei 8% Kadatt 20,5 Wgr., bei 9% Kadatt 20,5 Wgr., bei 10% Kadatt 19,5 Wgr., bei 11% Kadatt 19,5 Wgr., bei 12% Kadatt 19,5 Wgr. Die Buchhalterei der Gasfabriken hat den Einnahme-Ausschlag, der sich bei Einführung der neu vorgeschlagenen Kadattfrage gegenüber den selber in Geltung gewesenen ergibt, für das laufende Jahr auf 343 Tblr. 22 Mgr. 9 Wgr. veranschlagt. Der Finanz-Ausschuss der Stadtverordneten will aber, weil es einen ermäßigten Produktionspreis bei der Gasproduction nicht findet und die hiesigen Gaspreise als nicht hohe ansetzt, von dieser Kadatt-Erhebung nichts wissen, und wird die ganze Vorlage jedenfalls in der nächsten Tagesordnung figuriren. Das Gesamt-Collegium ist aber doch ziemlich anderer Meinung. Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr. Hieraus geheime Sitzung.

In dem vorgestrichenen Schlußacte der Gewerbeschule sprach Herr Director Claus zunächst über das Wort „Wenn es nicht geht, wie du es liebst, so sieh' nur zu, wie du es triebst.“ Herr Walter weist die jungen Leute auf die mannichfachen Forderungen der Zukunft hin, die an den selbstständigen Staatsbürger herantriften würden und ladet sie ein, sich zur Bekämpfung von 81 Schülern, 42 ertheilten männliche Medaillen, 31 Ehrenbüchlein, 6 die bronzene, 2 die silberne Medaille. Die bronzene Medaille ertheilten Richard Schmidt, Maurer, Hermann Thome, Maurer, Max Kling, Maurer, Arthur Richter, Maurer, Max Richter, Gärtner, Wilhelm Kamm, Maschinenbauer; die silberne Goldarbeiter, Köpfb., Bäcker von hier, Otto Geißler, Maschinenbauer aus Habeburg. Den Schluß des Actus bildete die Ueberreichung eines netten Geschenkes (ein Regulator) an Herrn Director Claus. Der oben erwähnte Gewerbeschüler Köpfb. hielt dabei eine recht häßliche Ansprache an denselben, worin er sowohl diesem, als dem gesammten Lehrercollegium den aufrichtigsten Dank der Schüler aussprach.

Vom deutschen Reichspostamt sollen acht Postbeamte während der Wiener Weltausstellung dorthin geschickt werden, um sich die postalischen Einrichtungen während des jedesfalls großartig werdenden Besichtigens anzusehen. Aus dem Reichspostamt der Kaiser Wilhelm-Stiftung — welcher während des Krieges in Frankreich aus dem durch die damals dort geführte Postverwaltung gewonnenen Gewinn gedeilt wurde — sind dazu 500 Tblr. ausbezahlt worden. Wenn es auch nach den Regeln der Arithmetik nicht möglich sein wird — wie die „Const. Ztg.“ es für möglich hält, von 500 Thalern an jeden von den acht Erwählten 100 Tblr. auszugeben, so werden sie doch, bei der freien Fahrt, die sie jedenfalls genießen, für etwa 10 Tage — so lange soll jeder Urlaub haben — entsprechende Auslösung dadurch erhalten. Die Beobachtungen sollen dann natürlich dem deutschen Reichspostwesen zu Gute kommen.

Die Production von Kinderpielwaaren in unserer sächsischen Erzegebirge ist seit vielen Jahren keine unbedeutende, viele Tausend fleißige Hände suchen ihre Nahrung bei derselben. Bei der Hausindustrie in jener Gegend ist nun aber durch das Vererben der Fabrikation in der Familie die Geschmacksrichtung keineswegs gehoben worden und die Fortschritte, die sich z. B. in Sonneburg, Bärenberg zc. bei diesem Industriezweige bemerkbar machten, ließen eine bedenkliche Concurrenz für unser Erzegebirge befürchten. Unser Ministerium in fürsorglicher Haltung unter Mitwirkung der Dresdner und Gembener Handels- und Gewerbestammer suchte auf allen Seiten hin dem Bedürfnis für Fortentwicklung der Spielwaarenindustrie Rechnung zu tragen und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß namentlich auch nach